Bittscheen, Herr Baron...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus unserer Bilderfolge:
«Neue Kantonswappen».

Rickenbach

GLARUS

Bittscheen, Herr Baron . . .

Ich weilte in einem Kurort und mußte mir eines Tages meinen Bubikopf frisch schneiden lassen. Da der Damen- und Herrensalon nicht getrennt waren, konnte ich hinter meinem Vorhang Anteil nehmen an den Gesprächen der eingeseiften männlichen Kundschaft.

In der Nähe saß der Baron X. aus Berlin, dessen eine Gesichtshälfte bereits geschabt und samtweich wie eine Pferdeschnauze war. Er schielte mißtrauisch auf das Plakat einer Zahnpastareklame mit der Aufschrift: «La dent blanche.» Auf seiner Stirne vermeinte ich zu lesen: «Oeuf, œuf, que lac-je», zu deutsch: „Ei, ei, was seh ich!" Und wirklich wandte er sich entrüstet zum Coiffeur: „Na, hör'n Se mal, das is awer wirklich stark, da steht «la dent blanche», le dent sacht man, der Zahn! Ich kann nämlich ausjezeichnet Französisch, ich wette hundert Mark, daß man «le dent blanc» sacht, dat können Se mir jlauben."

„Jo bittscheen, Herr Baron", dienerte der Coiffeur, „Herr Baron hob'n ganz recht, i werds glei runderholen, wann i Zeit hob. So was! Dabei kummt dös Plakaterl direkt aus Gemf. Dös is ja schkandalös!"

Jetzt wurde es mir zu bunt. Ich streckte meinen Kopf hervor und rief: „Löhnd Sie das Plakat numme d'obe, 's isch scho richtig, me seit dänk au «la dent du Midi», ich cha nämli a u französisch!"

Der Coiffeur schaute mich vergnügt an: „Sans a sicher? — Na, Herr Baron, wo ham's die hundert Mark?" — Der Berliner aber räsonierte: „Dat glaub ich awer noch lange nisch! Ich werde erst mal im Wörterbuch nachschaun!" — Damit erhob er sich und wurde unter vielen Bücklingen hinausgeleitet: „Bittscheen Herr Baron, Herr Baron hob'n ganz recht..."

Kaum aber war die Tür hinter seinem Rücken geschlossen, als sich der Coiffeur schmunzelnd zu mir wandte: „Dös gschieht dem ober recht, der hot immer a so a freche Röhren!"

Backfischli

Magdalenaquelle

Offizielles Kurwasser von Rheinfelden

Magda

Magdalenaquelle mit hocharomatischem Fruchtsirup

Brunnenbetrieb Magden bei Rheinfelden